



**Margaret Thatcher**, 59, britische Premierministerin, mag nicht nur US-Präsident Ronald Reagan („Ihr glühendster Fan“), sie liebt auch seinen Hund „Lucky“. Letzte Woche eilte sie auf dem Rasen vor dem Weißen Haus freudig erregt hinter Herr und Hund her (Photo o.). Der Hund war dem Präsidenten von einer Behindertenorganisation geschenkt worden. Von Maggies Begeisterung bekam Präsidentengattin Nancy Wind. Als sich die beiden Damen am Abend auf einem Gala-Dinner trafen, parierte Nancy Frau Thatchers Gesprächseröffnung, sie habe „heute Lucky gesehen“, kurz angebunden: „Ich weiß, und er ist ein süßer Hund.“

**Bernhard Goetz**, 37, in New York Volksheld, seit er bei einem U-Bahn-Überfall rot sah und vier farbige Angreifer niederschloß, braucht sich um die Fortdauer seiner Berühmtheit nicht zu

## PERSONALIEN

sorgen. Die Textilbranche wirft seit neuestem Shirts auf den Markt, die den Sohn deutscher Einwanderer feiern „Goetz gegen Gauner: Vier zu Null“ oder mit dem Konterfei des Helden „Los, holen wir sie uns.“ Goetz hält sich in dem Werberummel um seine Person zurück: Er hat bisher alle Verlags- und Filmangebote abgelehnt.

**Helmut Kohl**, 54, Bundeskanzler, mit oft bekundeter Abneigung gegen kritische Interviewpartner, hatte letzte Woche Grund zur Freude über Journalisten. In der neuesten Ausgabe der „Bunten“ bescheinigte ihm Chefredakteur Hubert Burda, der Kanzler habe beim Interview mit dem Münchner Bilderblatt „entspannt, souverän, offen, überhaupt nicht reserviert“ gewirkt. Es lag wohl nicht nur am Thema („Vaterland“), auch die Gesprächspartner dürften dem Kanzler recht gewesen sein: Neben Burda und dem Journalisten Paul Pucher hatte die „Bunte“ den Erlanger Historiker Professor Michael Stürmer als Fragesteller mitgebracht. Was das Blatt seinen Lesern verschweigt: Stürmer ist langjähriger Bekannter Kohls und schreibt für den Kanzler gelegentlich Reden. Die Fragen der „Bunten“ fallen denn auch als artige Stichworte aus: „Herr Bundeskanzler, Sie sind nicht Gründer – aber Sie sind Aufbaugeneration . . .“ Und Kohl läuft zur bekannten Form auf: „Für mich heißt die Gleichung: Deutsch-

land – Vaterland – Europa.“ Trotz des Heimspiels mit dem eigenen Ghostwriter hapert es aber dann doch ein wenig mit der Logik: Auf die Frage: „Meinen Sie, daß wir uns *nicht* mit der Teilung abzufinden haben?“, antwortet der Kanzler: „Nein.“

**Wilfried Hasselmann**, 60, Landwirt aus Celle und niedersächsischer CDU-Minister, hat Schwierigkeiten mit einer Geschenkidee für US-Präsident Ronald Reagan aus Anlaß seines Deutschland-Besuches im Mai. In einem Brief an Parteifreund Kohl ermunterte Hasselmann letzte Woche den Bundeskanzler: „Vielleicht beabsichtigst Du einmal, ein Pferd aus Niedersachsen als Gastgeschenk zu überreichen.“ Doch mit dem geschenkten Gaul, von dem sich der listige Hasselmann Exportwerbung für Pferde aus niedersächsischer Zucht verspricht, könnte es nichts werden: Der Staatskanzlei von Ministerpräsident Ernst Albrecht erscheint das Präsent als zu teuer und dem Auswärtigen Amt in Bonn als zu unoriginell: Reagan hat schon ein Pferd in Mexiko und einen Lipizzaner aus Österreich geschenkt bekommen.

**Kurt Waldheim**, 66, ehemaliger Uno-Generalsekretär und als voraussichtlicher Kandidat der Österreichischen Volkspartei für das Amt des Bundespräsidenten auf dem Weg zurück ins Rampenlicht, verbreitete im Karneval als Pechvogel Frohsinn. Als der Ex-Diplomat vorletzten Freitag in Salzburg landete, um im Schloß Kleßheim den „Stier von Hohensalzburg“, den einheimischen Narrenorden, zu empfangen (Photo oben r.), startete er auf dem Flughafen vergebens aufs leere Gepäckband: Die Koffer waren unauffindbar. Das Mißgeschick verarbeitete er am Abend in einer Rede vor dem Salzburger Narrensenat



**Doris Anders**, 25, Photomodel, mußte sich zu Unrecht Zweifel an der Qualität ihrer Beine gefallen lassen. Bevor sie am Faschingsdienstag mit dem österreichischen Rennfahrer Dieter Quester aufs Tandem stieg, um eine Ehrenrunde während einer Zweiradgala im Wiener Radstadion zu drehen (Photo r.), hatte ihr Mitreiter Doris fahrradtaugliche Proportionen abgesprochen. Quester: „Sie hat zwar schöne Beine. Aber wenn man ihre Waden sieht, dann weiß man, daß sie nicht oft radfährt.“ Die Schöne, die demnächst im Herrenmagazin „Lui“ auch solo (l.) zu sehen ist, demonstrierte dem Muskelliebhaber Trittfestigkeit: Sie stieg nach der Doppel-Nummer mit Quester zu dem belgischen Altprofi Willy Debosschere aufs Rad und machte zur Freude der 2000 Besucher mit ihm noch ein paar Runden.

